



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Michael Wörrle Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens I.

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **7 • 1977**

Seite / Page **43–66**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1422/5771> • urn:nbn:de:0048-chiron-1977-7-p43-66-v5771.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

MICHAEL WÖRRLE

Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens I

In den vergangenen Jahren habe ich einige epigraphische Forschungsreisen in Lykien unternehmen können, deren Ergebnisse in der hiermit begonnenen Folge von Untersuchungen vorgelegt werden sollen. Die Möglichkeit, in dieser Landschaft zu arbeiten, haben mir J. BORCHHARDT und W. WURSTER eröffnet; ihnen gilt mein herzlicher Dank an erster Stelle. Gern bekannten Dank schulde ich aber auch dem «Eski eserler ve müzeler genel müdürlüğü» in Ankara für die Erlaubnis zu diesen Unternehmungen und der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts für die Finanzierung der Reisen.

Ptolemaios I. und Limyra

Bei den Ausgrabungen, die J. BORCHHARDT in der westlichen Unterstadt von Limyra an dem Gaius Caesar zugeschriebenen Kenotaph durchgeführt hat,¹ ist im Herbst 1973 vor der Außenseite der südlich dieses Denkmals noch ein Stück erhaltenen spätantiken Stadtmauer ein großer Block aus hellem, lokalem Kalkstein in Sturzlage gefunden worden. Der 99 cm lange, 49,5 cm hohe und 68,5 cm tiefe Quader trägt auf einer Seite die im folgenden bekanntzumachende, fünfzehnzeilige Inschrift, deren Buchstaben bei einem Zeilenabstand von 1,2 cm etwa 2 bis 2,2 cm hoch sind. Der Block ist der Mauer als Spolie eingefügt gewesen, so daß sich das Monument, dem er ursprünglich angehörte, nicht mehr bestimmen läßt. Während die beschriftete Vorder- und die Rückseite sorgfältig geglättet sind, hat man Ober-, Unter- und Nebenseiten nur grob gespitzt und die letzteren für saubere Anschlüsse leicht gehöhlt und mit Dübellöchern an den Ober- und Unterkanten versehen, so daß der Block einer freistehenden Mauer angehört haben könnte. Auf der Inschriftseite weist der Stein an den Kanten leichte Beschädigungen auf. Mit Ausnahme von Zeile 1 ist der Textverlust aber unerheblich.

Die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäolo-

¹ Vorberichte über dieses Unternehmen hat BORCHHARDT *Türk.Ark.Derg.* 20, 1973, 46–48; 21, 1974, 5–12 gegeben. Über die topographische Situation informiert W. WURSTERS Plan der Ruinen von Limyra, *Türk.Ark.Derg.* 20, 49, und in: BORCHHARDT, *Die Bau-
skulptur des Heroons von Limyra*, 1976, 21.

gischen Instituts besitzt einen Abklatsch der Inschrift von BORCHHARDT. Taf. 1 ist ein Foto von W. SCHIELE wiedergegeben.

Der Stein, den ich 1974 an Ort und Stelle studieren konnte, befindet sich jetzt im Grabungsdepot im Theater von Limyra.

- [Βασιλ]εύοντο[ς Π]τολεμαίου ἔτ[ου]ς ἕκτου καὶ [τριακ]οστ[οῦ]
 μῆνός Δύστρου ἔδοξε Λιμυρέων τῆι πόλει καὶ τοῖς
 [π]εριοίκους, ἐπειδὴ Ἀμύντας Εὐθωνος καὶ Σωσιγέ[νης]
 4 [Ζ]ωπύρου Καύνιοι κατασταθέντες ὑπὸ βασιλ[έως]
 [Π]τολεμαίου οἰκονόμοι τῆς χώρας καλοὶ κάγαθο[ι καὶ]
 δίκαιοι γεγόνασι εἷς τε τὴν πόλιν τὴν Λιμυρέων κα[ὶ]
 τοὺς περιοίκους καὶ εἰς τοὺς ἄλλους Λυκίους, τύχ[ηι]
 8 [τ]ῆι ἀγαθῆι, ἐπαιέσαι Ἀμύνταν Εὐθωνος καὶ Σωσιγ[ένης]
 Ζωπύρου Καυνίου ἀρετῆς ἕνεκα καὶ εὐνοίας τῆς [εἰς]
 [α]ὐτούς, εἶναι δὲ αὐτούς καὶ εὐε[ρ]γέτας καὶ προξέν[ους]
 [τ]ῆς Λιμυρέων πόλεως, δεδόσθαι δὲ καὶ πολιτείαν
 12 [α]ὐτοῖς καὶ ἔγκτησιν καὶ ἀτέλειαν πάντων ὧν ἡ πόλ[ις]
 [κυ]ρία ἐστίν, εἶναι δὲ καὶ εἰσπλουν καὶ ἔκπλουν αὐτοῖς
 [ἐμ]πολέμωι καὶ ἐν εἰρήνῃ ἀστυεὶ καὶ ἀσπονδεῖ, μετ[εἰ]-
 [ναι δ]ὲ καὶ τ[ῶν] ἱερῶν αὐτοῖς καθάπερ καὶ Λιμυρεῦσι.

Der in der vorstehenden Inschrift veröffentlichte Beschluß ist zu Beginn nach dem Regierungsjahr eines Königs der lagidischen Dynastie datiert. Gerade an der von der Jahreszahl eingenommenen Stelle weist der sonst nur unerheblich beschädigte Stein zwar stärkere Verletzungen auf, aber die Raumverhältnisse und Buchstabenreste lassen keine andere Wiederherstellung als die eines 36. Jahres zu, so daß nur einer der ersten beiden Ptolemäerkönige genannt gewesen sein kann.² Zwischen diesen fällt die Entscheidung mit großer Sicherheit für Ptolemaios I., weil die in den Datierungen nach dessen Sohn übliche Filiationsangabe (βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου bzw. τοῦ Πτολεμαίου Σωτῆρος in den späteren Regierungsjahren) fehlt³ und die weiter unten zu behandelnden Familienverhältnisse der Geehrten einen so frühen Ansatz des Dokumentes erfordern.

² Nach dem Bruch des Blockes an der rechten oberen Ecke ist die untere Querhaste eines Σ mit dem Ansatz der Schrägen erhalten und auch auf der Abbildung gut zu erkennen. Bei der regelmäßigen Schrift des Dokumentes läßt sich die Anzahl der zwischen καὶ und Σ fehlenden Buchstaben genau bestimmen und das allenfalls noch in Frage kommende εἰκοστοῦ als zu kurz ausschließen.

³ Das Bild, das die einschlägigen Inschriften bieten, ist einheitlich: Vgl. die Zusammenstellungen von J. u. L. ROBERT, *Annuaire inst. phil. et hist. orient. et slaves* 13 (Mél. I. Lévy), 1953 (1955), 561, und L. ROBERT, *Documents d'Asie Mineure méridionale*, 1966, 53–55, sowie die gleich unten anzuführenden Dokumente. Daß die Filiation bei Nennung des Ptolemaios II. in anderen Zusammenhängen durchaus auch fehlen kann (es genügt wohl, dafür auf die Variationen in den OGI 22 ff. gesammelten Inschriften zu verweisen; für die Papyri vgl. etwa F. PREISIGKE, *Wörterbuch d. griech. Papyrusurkunden* III, 1931, 33),

Es gibt bisher keine andere, nach dem ersten Ptolemäer datierte zeitgenössische und deshalb zum Vergleich geeignete Inschrift,⁴ aber drei Papyri aus Elephantine bieten mit einem genau entsprechenden Formular erwünschte Bestätigung.⁵ Sie sind nach dem 40.⁶ und 41. Königsjahr des Ptolemaios I. datiert, und schon ihr Herausgeber, O. RUBENSOHN, hat daraus erkannt, daß dieser sich zu einem noch unbekanntem Zeitpunkt entschlossen hat, seine Satrapenjahre in Ägypten rückwirkend als Königsjahre mitzuzählen.⁷ Die neue Inschrift rückt jetzt den Terminus ante quem für diese Einführung vom 40. auf das 36. Jahr hinauf; wichtiger ist aber der durch sie erbrachte Beweis, daß es sich bei dieser Zählweise, die den von der tatsächlichen Annahme des Königstitels 305/4 ausgehenden demotischen Papyri⁸ ganz fremd ist und auch in die Werke der griechischen Chronographen keinen Eingang gefunden hat, nicht bloß um eine Spezialität griechischer Schreiber in der ägyptischen Chora gehandelt haben kann:⁹ Man wird vielmehr geneigt sein, hierin jetzt das für das gesamte ptolemäische Herrschaftsgebiet – soweit es sich griechisch artikulierte – einheitlich gültige und verbindliche offizielle Datierungssystem zu sehen.

Der Ausgangspunkt dieser Zählung ist der Tod Alexanders d. Gr. am 10. Juni 323;¹⁰ das 36. Jahr des Ptolemaios I. fällt also auf das julianische Jahr 288/7, inner-

ist angesichts dieses Befundes hier ohne Gewicht. Ptolemaios I. scheint dagegen seit der Annahme des Königstitels kein Patronymikon geführt zu haben: L. u. W. SWINNEN, *Anc.Soc.* 2, 1971, 48 f.

⁴ Bei IG XIV 1184, wo der Tod des attischen Komikers Menandros ἐπὶ ἄρχοντος Φιλίππου κατὰ τὸ β' καὶ λ' ἔτος τῆς Πτολεμαίου τοῦ Σωτήρος βασιλείας datiert ist, handelt es sich um ein Produkt der Kaiserzeit. Vgl. dazu A. E. SAMUEL, *Ptolemaic Chronology*, 1962, 16–19, mit weiterer Literatur.

⁵ P.Eleph. 2 (Βασιλεύοντος Πτολεμαίου (ἔτους) μ' μηνὸς Γορπιαίου ἐφ' ἱερέως Μενελάου τοῦ Λαάγου), 4 und 3 (Βασιλεύοντος Πτολεμαίου (ἔτους) μα' ἐφ' ἱερέως Εὐδρέου τοῦ Προΐτου τῶι γ' (ἔτει) μηνὸς Ὑπερβερεταίου bzw. Ἀρτεμισίου: Zur Chronologie der beiden Urkunden vgl. SAMUEL, a. O. 20–24). Versehentlich ausgelassen wurde die Angabe der Jahreszahl anscheinend in der sonst entsprechend stilisierten Datierung P.Hibeh 84 a (vgl. SAMUEL, a. O. 11 f.). Zu den neben dem König genannten Alexanderpriestern vgl. J. IJSEWIJN, *De sacerdotibus sacerdotisque Alexandri Magni et Lagidarum eponymis*, 1961, 22.

⁶ Aus diesem Jahr stammt auch das Fragment P. Hibeh 84 b.

⁷ Elephantine-Papyri, 1907, S. 22 f. Die jetzt maßgebliche Behandlung der Frage findet sich bei SAMUEL, a. O. 11–24.

⁸ Zuletzt P. W. PESTMAN, *Chronologie égyptienne d'après les textes démotiques*, 1967, 12–15.

⁹ P. M. FRASER, *Berytus* 13, 1959, 155 f., rechnet mit dieser Möglichkeit, um eine ἔτους δεκάτου πέμπτου (also ohne namentliche Nennung des betreffenden Königs) datierte Hadravase in die Regierungszeit des Soter setzen zu können, aber die von ihm postulierte Königsjahrzählung von 305/4 an ist eben in keinem authentischen griechischen Dokument bezeugt, und die paläographischen Kriterien allein schließen wohl einen Ansatz unter Ptolemaios II. nicht aus.

¹⁰ SAMUEL, a. O. 11 ff.

halb dessen der Beschluß noch genauer auf den Monat Dystros festgelegt ist. Dieser dürfte etwa um die Jahreswende 288/7 anzusetzen sein, wenn die unter Ptolemaios II. zu beobachtende Regulierung des makedonischen Kalenders nach dem ägyptischen¹¹ von SAMUEL mit Recht schon für die späteren Jahre des Ptolemaios I. vermutet wird und wenn der «makedonische» Kalender in Lykien damals diesem ägyptischen System folgte.¹²

Makedonische Monatsnamen sind, wie L. ROBERT hervorgehoben hat,¹³ in Lykien bis in die römische Kaiserzeit in Gebrauch gewesen. Die neue Inschrift ist jetzt – 70 Jahre nach dem «Siwan» in der reichsaramäischen Fassung der Xanthos-Trilingue von 358¹⁴ – das früheste Zeugnis hierfür.

Daß Lykien wie Karien, Pamphylien und das Rauhe Kilikien unter der Herrschaft des Ptolemaios II. gestanden sei, rühmt bekanntlich Theokrit in seinem Enkomion auf diesen. Es gehört wahrscheinlich in das Jahr 271/0, entstammt aber auf jeden Fall den späten 270ern¹⁵ und war für die bisherige Diskussion um den Zeitpunkt der ptolemäischen Inbesitznahme dieses Gebietes der entscheidende Terminus ante quem.¹⁶ Zwei bereits lange bekannte Inschriften, TAM II 158 f., aus Lissa an der Nordwestseite des telmessischen Golfes bezeugen die Zugehörigkeit dieser Stadt zum ägyptischen Herrschaftsbereich schon für das 8. bzw. 11. Jahr des Ptolemaios II., ja eine im nächsten Kapitel dieser Serie bekanntzumachende Dokumentation aus Telmessos erlaubt es, damit sogar bis zum Dios des 4. Jahres hinaufzugehen.

Die Umrechnung dieser Daten in julianische setzt Klarheit über den Ausgangspunkt der makedonischen Regierungsjahrzählung des Philadelphos voraus. Wenn

¹¹ SAMUEL, a. O. 51–74; Greek and Roman Chronology, 1972, 146–149.

¹² SAMUEL hat die Frage nach dem Charakter des damals in Lykien gebräuchlichen «makedonischen» Kalenders mit besonderem Nachdruck gestellt (Greek and Roman Chronology 151). – Nach dem babylonisch-makedonischen System würde sich übrigens mit etwa Februar 287 kein erheblich anderer Ansatz ergeben.

¹³ Am Anm. 3 a. O.

¹⁴ A. DUPONT-SOMMER, CRAI 1974, 136 f. Die griechische Version des Textes (H. METZGER, ebenda 85) bietet wie die lykische (E. LAROCHE, ebenda 116 f.) keine Monatsangabe.

¹⁵ 17, 88 f. Zur Datierung vgl. etwa U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Hellenistische Dichtung in der Zeit des Kallimachos, 1924, II 130 f.; W. OTTO, Beiträge zur Seleukidengeschichte des 3. Jh. v. Chr., Abh. Akad. München, phil.-philol. Kl., 34, 1, 1928, 7; U. WILCKEN, Sb. Akad. Berlin, phil.-hist. Kl., 1938, 311.

¹⁶ Das Problem ist in zahlreichen Arbeiten zur Geschichte des frühen 3. Jahrhunderts aufgegriffen worden. Zum Teil wird darauf später zurückzukommen sein, die beiden noch immer grundlegenden Untersuchungen von K. J. BELOCH, Griechische Geschichte IV² 1, 1927, 333 ff., und E. MEYER, Die Grenzen der hellenistischen Staaten in Kleinasien, 1925, 43 ff., seien aber schon hier genannt, ebenso die jüngst erschienene und auch das neuere Material umfassend berücksichtigende Studie von R. S. BAGNALL, The Administration of the Ptolemaic Possessions outside Egypt, 1976, 80 ff., die ich dank des freundlichen Entgegenkommens des Autors schon in einem Korrekturabzug kennenlernen und noch in mein Manuskript einarbeiten konnte.

man mit SAMUEL und PESTMAN (a. O.) dafür bis zum 16. Regierungsjahr den Tod des Ptolemaios I. im Frühjahr 282¹⁷ annimmt, fällt das 11. Jahr auf 272/1, das 8. auf 275/4 und das 4. auf 279/8, wenn Philadelphos aber die seit seinem 16. Jahr auch für den ägyptischen Kalender geltende und für die spätere Historiographie allein maßgeblich gewordene Regierungsjahrzählung vom Beginn seiner Mitregentschaft 285/4 an schon im ersten Jahr der Alleinherrschaft eingeführt hat, ergeben sich mit 275/4, 278/7 und 282/1 um drei Jahre frühere Ansätze.¹⁸

Neuere Inschriftenfunde aus Stratonikeia und Amyzon (Jahr 9: 274/3 bzw. 277/6)¹⁹ sowie aus Termessos (Jahr 5: 278/7 bzw. 281/0)²⁰ lassen die Herrschaft des Ptolemaios II. für ähnlich frühe Zeit auch in Karien²¹ und Pamphylien erkennen, aber weiter führte bis jetzt kein sicher datiertes Zeugnis zurück, so daß W. OTTOS Mahnung, bei dem Bemühen um eine Datierung der ptolemäischen Erwerbungen im südwestlichen Kleinasien den Syrischen Erbfolgekrieg zwischen Antiochos I. und Ptolemaios II. (281/79) nicht außer acht zu lassen, durchaus berechtigt war.²²

Durch die neue Inschrift aus Limyra ist diese ‚Spätdatierung‘ erledigt, wie auch Erwägungen, Ptolemaios I. könne Lykien vielleicht im Zusammenhang mit dem letzten kleinasiatischen Feldzug des Demetrios Poliorketes (286/4) an sich gebracht haben,²³ nicht mehr möglich sind. Das Dekret zeigt, daß Limyra und οἱ ἄλλοι Λύκιοι Ende 288 fest unter ptolemäischer Herrschaft waren, und enthält keinerlei Anzeichen dafür, daß diese etwa eben erst errichtet worden wäre; vielmehr scheint es – so wenig konkret die Ausführungen im einzelnen auch sind – schon seit längerem völlig konsolidierte Verhältnisse widerzuspiegeln. Wann aber hat Ptolemaios I. Lykien, das bei der Reichsverteilung in Babylon 323 zusammen mit Großphrygien

¹⁷ SAMUEL, *Ptolemaic Chronology* 28 ff.

¹⁸ Auf die angedeuteten komplizierten Fragen der Chronologie in den frühen Regierungsjahren des Philadelphos kann im Rahmen dieser Untersuchung nicht eingegangen werden. BAGNALL (a. O. 267 mit irrtümlichen Konsequenzen für sein Buch) weist darauf hin, daß die Gültigkeit von SAMUELS System für die makedonisch-ägyptische Königsjahrzählung durch neuere Forschungen in Frage gestellt ist, so daß ich mich entschlossen habe, beide Datierungen einstweilen nebeneinander stehenzulassen, so mißlich dies für eine historische Wertung der Dokumente oft auch sein mag.

¹⁹ Stratonikeia: J. u. L. ROBERT, *Mél. I. Lévy* 553 ff. Amyzon: BAGNALL, a. O. 93 f.

²⁰ L. ROBERT, *Documents de l'Asie Mineure méridionale* 53 ff.

²¹ Milet ist 279/8 – erneut, wie J. SEIBERT, *Chiron* 1, 1971, 165 f., gesehen hat – in ptolemäische Hand gekommen (I. Milet 123, 37 ff.), und Myndos und Halikarnassos haben, das zeigt SEG I 363 (vgl. etwa CH. HABICHT, *MDAI[A]* 72, 1957, 209 f.), ebenfalls schon in den ersten Jahren des Philadelphos zu dessen Machtbereich gehört. Daß bereits Soter in Karien geherrscht habe, weiß übrigens Hieronymos in seinem Danielkommentar (11,5 = FGrHist 260 F 42) zu berichten.

²² Am Anm. 15 a. O. 20, vgl. auch W. W. TARN, *JHS* 46, 1926, 156 (zu der Diskussion zwischen TARN und OTTO um den ‚Syrischen Erbfolgekrieg‘ und den ‚1. Syrischen Krieg‘: E. WILL, *Histoire politique du monde hellénistique I*, 1966, 123), dagegen MEYER, a. O. 47.

²³ Etwa MEYER, a. O. 34 f.

und Pamphylien in der Hand des Antigonos Monophthalmos belassen worden war,²⁴ in seine Gewalt gebracht?

Bereits der ersten Koalition gegen Antigonos, für die Seleukos nach der Beiseitigung des Eumenes und seiner eigenen Flucht aus Babylon 316/5 bei Ptolemaios, Kassander und Lysimachos geworben hat, scheint es ein Anliegen gewesen zu sein, Lykien aus dessen Herrschaftsbereich herauszuberechnen: Nach Diodors Darstellung (19, 57, 1)²⁵ haben die Verbündeten in ihrem Ultimatum, das sie Antigonos 315 in Nordsyrien präsentierten, das Land neben Kappadokien für Kassander gefordert. Der Diodortext ist an dieser Stelle umstritten,²⁶ aber es ist wohl trotz der gewichtigen Gründe, die AUCELLO für einen Ersatz des überlieferten *Λυκίαν* durch *Λυδίαν* vorgebracht hat,²⁷ durchaus möglich, die Tradition zu halten und mit einem erheblichen strategischen Interesse auch an Lykien bei Kassander zu rechnen.²⁸ In dem auf die Ablehnung des Ultimatus folgenden Krieg, über dessen Verlauf in Kleinasien wir durch Diodors Darstellung nur in ganz groben Zügen informiert sind,²⁹ scheint Lykien dann allerdings gar keine bedeutende Rolle gespielt zu haben:³⁰ Schon die Flottenoperationen des Seleukos von 315 haben sich, soweit überliefert, auf die ionischen Küstengebiete konzentriert,³¹ und als dann noch im selben Jahr der karische Satrap Asandros von Antigonos zu Ptolemaios übergang (Diod. 19,

²⁴ Dazu neuerdings P. BRIANT, *Antigone le Borgne*, 1973, 75; 132 mit der früheren Literatur.

²⁵ Vgl. auch die Nebenquellen, die E. AUCELLO, *RFIC* 85, 1957, 384–387, zusammengestellt und besprochen hat.

²⁶ Zuletzt hierzu M. FORTINA, *Cassandro, re di Macedonia*, 1965, 455; WILL, a. O. 49 f.; C. WEHRLI, *Antigone et Demetrios*, 1969, 44–47, und J. SEIBERT, *Untersuchungen zur Geschichte Ptolemaios' I.*, 1969, 156–163 mit der früheren Literatur.

²⁷ A.O. 395–404. FORTINA (a. O. 55 ff.) erhebt Einwände gegen AUCELLOS These eines ‚legalistischen‘, nur Anteile an den von Antigonos im Krieg gegen Eumenes gewonnenen Territorien fordernden Vorgehens der Alliierten. Aber auch wenn man diese mit WILL gelten läßt, bleibt die Bestätigung, die AUCELLO (a. O. 401 ff.) für seine Ansicht aus dem Verlauf des nachfolgenden Krieges entnimmt. TARNs älterer Vorschlag, Kassander statt Lykien Kilikien fordern zu lassen (CAH VI, 1927, 484), ist wohl ebenso mit Recht, besonders von AUCELLO (a. O. 399 ff.), zurückgewiesen worden wie P. WESSELINGS Konjektur, nach der statt Kassander der karische Satrap Asandros an dem Ultimatum beteiligt gewesen sei (dagegen zuletzt SEIBERT, a. O.).

²⁸ AUCELLO, a. O. 391 ff.; 403 f. (freilich vor allem für Lydien, aber ebenso für Lykien geltend); FORTINA, a. O. 49 ff.; WILL, a. O.

²⁹ Vgl. etwa die Übersicht über die Ereignisse, die SEIBERT, a. O. 141–151, in besonderer Hinsicht auf die Strategie des Ptolemaios I. gegeben hat.

³⁰ Nur en passant wird Diod. 19, 64, 5 einmal Patara als Ausgangspunkt eines antigonischen Flottenmanövers genannt.

³¹ Diod. 19, 60, 3 f. heißt es von Antigonos' Neffen Polemaios, nach erfolgreicher Erledigung seiner Aufträge in Kappadokien und Bithynien *προήγεν ἐπὶ Ἰωνίας καὶ Λυδίας· ἐγεγράφει γὰρ Ἀντίγονος αὐτῷ βοηθεῖν τῇ παραλίῳ κατὰ τάχος, ὡς τοῦ Σελεύκου τὸν πλοῦν ἐνταῦθα ποιησομένου*. Auf sein Nahen hin hat Seleukos freilich das Unternehmen – Diodor hebt die Belagerung von Erythrai hervor – abgebrochen.

62, 2), ist Karien zum Hauptkriegsschauplatz im südwestlichen Kleinasien geworden.³² Trotz Kassanders Eingreifen sind Ptolemaios diese Gebiete³³ 314/3 freilich mit dem Scheitern des Asandros mindestens zu erheblichen Teilen wieder verlorengegangen,³⁴ wie auch im Frieden von 311 von kleinasiatischen Besitzungen des Ptolemaios nicht die Rede ist.³⁵

Schon 310 und 309 hat Ptolemaios freilich gerade in diesem Gebiet neue Aktivität entwickelt. Man ist auch diesmal weder über seine «Fernziele»³⁶ noch über seine politischen und strategischen Pläne ausreichend informiert, aber es sieht so aus, als hätte sich Ptolemaios angesichts der Schwierigkeiten, in denen sich damals Antigonos ebenso befand wie Kassander und Lysimachos, und ermutigt durch das Bündnis mit Polemaios, Antigonos' erfolgreichem, eben damals zu dem Lagiden abgefallenen Repräsentanten in Griechenland und an den Meerengen,³⁷ zu einem sehr

³² TH. LENSCHAU, RE 21, 1 (1951), Polemaios 1253; SEIBERT, a. O. 144; 146 f.

³³ Da Diodor noch 19, 75, 1 (zum Jahr 313) Asandros als ὁ τῆς Καρίας κυριεύων (vgl. SIG³ 320: Karien ist in eben diesem Jahr ἡ χώρα ἡ ἑαυτοῦ des Asandros) bezeichnet und Antigonos damals von ihm verlangt, τὰς δ' Ἑλληνίδας πόλεις αὐτονόμους ἀφήσει, kann man wohl nicht aus Diod. 19, 68, 2 (zum Jahr 314: αἱ ἐν Καρίᾳ πόλεις ὄσαι συνεμάχουν τοῖς περὶ Πτολεμαίων καὶ Σέλευκον) auf direkte Beziehungen des Ptolemaios zu einzelnen Städten im karischen Gebiet schließen (SEIBERT, Chiron 1, 1971, 162 f., gegen G. DE SANCTIS, Scritti minori I, 1966, 445), wengleich die Verhältnisse im einzelnen selbst für Milet (dazu zuletzt SEIBERT, a. O. 159 ff. mit der gesamten Literatur) ganz unbekannt sind: Sicher ist eben nur das Bündnis mit Asander als Rechtsgrundlage der damaligen ptolemäischen Beziehungen zu Karien.

³⁴ Diodors Bericht vom siegreichen Vorgehen des Antigonos (19, 75, 4 ff.) beschränkt sich auf die Aufzählung der Haupterfolge: Gewinnung von Milet und Eroberung der Akra (vgl. I.Milet 123, 1–4), Eroberung von Tralleis, Eroberung von Kaunos mit Ausnahme der Burg, die belagert wird (ihre von Diodor nicht berichtete Einnahme ergibt sich aus 20, 27, 2) und zwangsweiser Anschluß von Iasos.

³⁵ Staatsverträge III 428 mit dem Kommentar von H. H. SCHMITT, wo auch die frühere Literatur (vgl. jetzt noch S. C. BAKHUIZEN, Salganeus and the Fortifications on Its Mountains, 1970, 118, zur Rolle des Ptolemaios bei den Friedensverhandlungen) verzeichnet ist.

³⁶ Die Pläne einer Heirat mit Alexanders Schwester Kleopatra scheinen aber doch auf ein Streben nach ἡ τῶν ὄλων ἀρχή hinzuweisen, wie Diodor (20, 37, 4) zu der Affäre ausdrücklich bemerkt und Ptolemaios' freilich auch wieder fraglicher Versuch, den Korinthischen Bund neu zu beleben (Suda, s. v. Demetrios, dazu H. VOLKMANN, RE 23, 2 (1959), Ptolemaios I. Soter 1619), bestätigen könnte. Unter den neueren Stellungnahmen hierzu ist also doch eher E. MANNI, Demetrio Poliorcete, 1951, 18, und SEIBERT, Historische Beiträge zu den dynastischen Verbindungen in hellenistischer Zeit, 1967, 19–24, besonders 23 f., zuzustimmen als WILL, a. O. 63, und O. MÜLLER, Antigonos Monophthalmos und «Das Jahr der Könige», 1973, 62, die hierin nur eine von ihnen nicht näher bestimmte «Hoffnung auf einen besonders bedeutenden Legitimitätswuchs» (MÜLLER) erkennen wollen.

³⁷ Zu Polemaios ist jetzt vor allem maßgeblich die ausführliche Abhandlung von BAKHUIZEN, a. O. 105–130, wo auch, mit Ausnahme der Untersuchung SEIBERTS, die frühere Literatur besprochen ist. – Diodor berichtet 20, 19, 2 zum Jahr 310 von einem Abfall des Polemaios zu Kassander, 27, 3 (309/8, vielleicht während des Winterhalbjahres) von einem solchen zu Ptolemaios. Beide Stellen sind sich, wie SEIBERT, Unter-

umfassenden Vorgehen entschlossen: Aus der vieldiskutierten, leider auch wieder nicht ohne Störung überlieferten Diodorstelle 20, 19, 3–5³⁸ ergibt sich, daß Ptolemaios damals seine Hoffnung auf die Zusammenarbeit mit den Griechenstädten richtete und diese durch erneute Freiheitspropaganda auf seine Seite zu ziehen suchte. Sein Hauptgegner war natürlich auch diesmal Antigonos, gegen den sich gleich das erste – erfolglose – militärische Unternehmen in Kilikien noch im Jahr 310 richtete, aber Ptolemaios scheint des weiteren Verbindungen mit den Städten im Gebiet seiner ehemaligen Verbündeten Kassander und Lysimachos angeknüpft zu haben, womit er in mehr oder weniger offene Gegnerschaft auch zu diesen getreten sein muß.³⁹ Die Feindschaft mit Kassander, die 308 beigelegt wurde,⁴⁰ kann durchaus schon in dieser Zeit begonnen haben.

suchungen zur Geschichte Ptolemaios' I. 177 f., mit Recht hervorhebt, in der Stilisierung so ähnlich, daß die Annahme, beide Nachrichten beziehen sich auf denselben Vorgang, kaum von der Hand zu weisen ist, zumal da Diodor an der zweiten Stelle, sichtlich um Verdeutlichung bemüht, den Abfall zu Ptolemaios als den ersten, direkt an Antigonos begangenen Verrat des Polemaios bezeichnet, so daß mit der zuletzt wieder von BAKHUIZEN vertretenen Annahme (a. O. 123, vgl. SEIBERT, a. O. 178) einer konativen Bedeutung von *κοινοπραγίαν ἐτίθετο* das eigentliche Problem gerade nicht aus der Welt geschafft ist. Die Wahl, den Fehler an der ersten oder an der zweiten Stelle zu suchen, ist nicht so frei, wie SEIBERT meint: Wenn man 27, 3 Ptolemaios entsprechend 19, 2 durch Kassandros ersetzt, leistet Diodors Aussage gerade das nicht mehr, was Diodor damit beabsichtigte, nämlich zu erklären, warum Ptolemaios den Polemaios zu sich nach Kos kommen lassen konnte. So haben also BELOCH (Griech. Gesch. IV² 1, 143), G. MOSER (Untersuchungen über die Politik Ptolemaeos I. in Griechenland, Diss. Leipzig 1914, 37 ff.) und ihre Nachfolger – vielleicht – doch das historisch eher Richtige angenommen, wenn sie in dem Abfall einen erheblichen Vorteil für Ptolemaios und eben gerade nicht – auch nicht vorübergehend – für Kassander (so jetzt wieder FORTINA, am Anm. 26 a. O. 84 f., und WEHRLI, am ebendort a. O. 56; 119 ohne Diskussion des Problems, sowie SEIBERT, a. O. 185 f., und BAKHUIZEN, a. O. 123 ff.) sahen.

³⁸ Diodor berichtet dort zuerst von den Kriegsrüstungen, die Ptolemaios gegen Antigonos unter Berufung auf den Freiheitspassus für die Griechenstädte von 311 betrieb, sodann von dem Angriff des ptolemäischen Strategen Leonides in Kilikien und fährt fort: *διεπέμπετο* (Ptolemaios) *δὲ καὶ <εἰς> τὰς ὑπὸ Κάσσανδρον καὶ Λυσίμαχον πόλεις, ἀξιῶν συμφρονεῖν ἑαυτῷ καὶ κολῦειν Ἀντίγονον ἰσχυρὸν γίνεσθαι*. Die Stelle ist mit dem üblichen Einschub einer Präposition, wie wieder SEIBERT (a. O. 179) gesehen hat, in der Tat nicht recht geheilt, weil eine Befreiung von Städten des Kassander und Lysimachos ja nicht, zumindest nicht zuerst und unmittelbar, eine Schwächung des Antigonos bedeutet hätte. Es muß also wohl, wenn Diodor nicht, vielleicht auf Grund verzerrender Kürzung seiner Vorlage (vgl. R. H. SIMPSON, *AJPh* 80, 1959, 370–379), ganz unglücklich formuliert haben soll, mit einem größeren Textverlust gerechnet werden.

³⁹ BELOCHS (Griech. Gesch. IV² 1, 143) durch willkürliche Textveränderung gewonnene Annahme eines erneuten Bündnisses zwischen Ptolemaios, Kassander und Lysimachos widerspricht nicht nur Diodors Aussage, sondern auch dem weiteren Gang der Ereignisse, so daß z. B. G. SAIITA, *Kokalos* 1, 1955, 71 (dort die weitere Literatur) mit Recht an J. G. DROYSSENS alter Sicht der Dinge (Geschichte des Hellenismus II 2², 1878, 77) festgehalten hat.

⁴⁰ Diod. 20, 37, 2 (vgl. Staatsverträge III 434).

Aus allen diesen vielleicht sehr hochfliegenden Plänen⁴¹ ist bekanntlich nichts geworden. Von den militärischen Aktionen interessiert hier nur die Offensive in Lykien, die Ptolemaios im Jahr 309 persönlich geführt hat. Das von SEIBERT (a. O. 186) wohl mit Recht vermutete Vorhaben, im Zusammenwirken mit dem abtrünnigen Polemaios in Westkleinasien weiter nach Norden vorzustößen, ist durch das Zerwürfnis mit diesem und den freilich auch wieder von manchen Forschern bestrittenen Pakt mit Demetrios⁴² nicht zur Ausführung gekommen, so daß das lykische Unternehmen mit seiner historisch gewissermaßen isolierten Stellung vor dem Eingreifen des Ptolemaios in der Peloponnes (309/8)⁴³ vielleicht nur ein Torso ist.

Diodors Bericht (20, 27, 1–3) reicht auch hier für ein wirkliches Verständnis der Vorgänge nicht aus. Man erfährt nur von der Eroberung der lindischen Kolonie Phaselis und muß sich für die anschließenden Unternehmungen in Lykien (εἰς δὲ τὴν Λυκίαν παρακομισθεῖς) und im südlichen Karien mit der Erwähnung von zwei anscheinend als spektakulär empfundenen Ereignissen, der Einnahme von Xanthos und Kaunos, wo beide Male Besatzungen des Antigonos kapitulierten, zufriedengeben. Ob Myndos, von dessen damaliger Zugehörigkeit zur Herrschaft des Ptolemaios man wenig später beiläufig erfährt (Diod. 20, 37, 1), erst jetzt erobert wurde oder, wie vielleicht auch Kos, etwa noch seit 315/3 in lagidischer Hand war,⁴⁴ ist unbekannt, aber Plutarch weiß noch von der wegen des Entsatzes durch Demetrios freilich erfolglos abgebrochenen Belagerung von Halikarnassos zu berichten,⁴⁵ und eine Inschrift aus Iasos macht es jetzt wahrscheinlich, daß Ptolemaios I. damals auch diese Stadt in Abhängigkeit gebracht hat.⁴⁶ Wie das neue Dokument aus

⁴¹ Vgl. dazu aus der umfangreichen Literatur besonders etwa noch J. KAERST, Geschichte des hellenistischen Zeitalters II, 1909, 62 ff.; GEYER, RE 14, 1 (1928), Lysimachos 5 f.; MANNI, a. O. 17 f.

⁴² Suda, s. v. Demetrios. Außer der älteren, von VOLKMANN, am Anm. 36 a. O. 1618, diskutierten Literatur vgl. MANNI, a. O. 111–114, und SEIBERT, a. O. 180–183.

⁴³ Vgl. etwa die Erwägungen, die SEIBERT, a. O. 187 f., und BAKHUIZEN, a. O. 125 f., über die Motive für Ptolemaios' Umschwenken von Kleinasien nach Griechenland angestellt haben. Die Verbindung mit dem Bündnis zwischen Ophellas und Agathokles, die WILL, REA 66, 1964, 320–333, herzustellen versucht hat, bleibt demgegenüber unsicher.

⁴⁴ Von Myndos wissen wir nur, daß es als Sammelplatz für den ἀδρός στόλος diente, mit dem Ptolemaios 308 nach der Peloponnes aufbrach. Kos ist schon 314 ptolemäisch (Diod. 19, 68, 4) gewesen, und jetzt hat der lagidische Hofstaat dort den Winter 309/8 verbracht: Im Frühjahr 308 hat Berenike dort Ptolemaios II. geboren (VOLKMANN, a. O., Ptolemaios II. Philadelphos 1645).

⁴⁵ Dem. 7, 5. Die isolierte Notiz steht zwischen den Nachrichten über den Babylonienzug von 312/1 und die Griechenlandexpedition von 307.

⁴⁶ G. PUGLIESE CARATELLI, ASAA 45–46, 1967–8, 437 ff. Nr. 1, mit den Verbesserungen von J. u. L. ROBERT, BE 1971, 620, in: REG 84, 500–502, und Y. GARLAN, ZPE 9, 1972, 223 f.; 18, 1975, 193–198. Die Inschrift weist gerade in dem hierfür relevanten ersten Teil erhebliche Lücken auf, aber der Zusammenhang mit den Ereignissen von 309 ist deutlich. Wie sich Ptolemaios der Stadt, die zuvor unter der Herrschaft einer Gruppe von Condottieri gestanden ist, bemächtigt hat, ist nicht zu erkennen, aber auf eine förmliche

Limyra zeigt, hat er – zumindest möglicherweise⁴⁷ – in dieser Zeit auch in Ostlykien Fuß gefaßt.

Die Darstellung Diodors ist trotz Hieronymos von Kardia gerade für die Beurteilung der Gegenspieler des Antigonos von gefährlicher Mangelhaftigkeit, weil Hieronymos bei aller Objektivität des Urteils eben aus dem Blickwinkel des Antigonos Geschichte geschrieben hat und weil Diodors kürzende Bearbeitung zu oft nicht mehr verifizierbaren Entstellungen geführt haben kann. Das ist längst erkannt,⁴⁸ aber hier in Erinnerung zu rufen, weil hinter Diodors ungenügendem Resümee über Soters Offensive von 309 in Wirklichkeit vielleicht sehr viel mehr steckt als die Inbesitznahme «einzelner Städte an der Südküste Kleinasiens»,⁴⁹ nach deren Sinn SEIBERT (a. O. 185) anklagend fragt,⁵⁰ nämlich eben – von den südkarischen Erwerbungen abgesehen – der Gewinn ganz Lykiens als ptolemäische ‚Provinz‘.⁵¹

Leider enthüllt das Dokument aus Limyra keine weiteren Einzelheiten, und leider trägt es auch nichts Entscheidendes zur Klärung der Frage bei, ob und in welchem Umfang Ptolemaios die Erfolge von 309 auf die Dauer zu behaupten vermochte⁵² oder ob sie ihm auf Grund der Katastrophe von Salamis schon 306 wieder verlorengegangen sind. Diese weit verbreitete Hypothese⁵³ steht freilich

Eroberung deutet nichts hin, und die Stadt ist als ἐλευθέρη, αὐτόνομος, ἀφρούρητος und ἀφορολόγητος in eine Symmachie mit Ptolemaios eingetreten. Vgl. jetzt auch die ausführliche Inhaltsangabe von BAGNALL, am Anm. 16 a. O. 89–91.

⁴⁷ Natürlich ergibt die Inschrift hierfür mit dem Jahr 288 bloß einen Terminus ante quem, so daß die durch die erwähnte Nachricht über Phaselis allerdings nahegelegte Verbindung mit den Ereignissen von 309 nur eine Möglichkeit ist.

⁴⁸ Vgl. nur den berühmten Artikel von F. JACOBY, RE 8, 2 (1913), Hieronymos 10, 1540–1560, den Anm. 38 genannten Aufsatz von SIMPSON und zuletzt SEIBERT, a. O. 64–83 mit weiterer Literatur.

⁴⁹ Die Vorstellung, es habe sich nur um den Erwerb einzelner Städte gehandelt, tritt in der Forschung, die sich in den Bann der Diodorschen Darstellung ziehen lassen hat, auch sonst (vgl. zuletzt etwa wieder WILL, a. O. 68; BAKHUIZEN, a. O. 123) hervor.

⁵⁰ Zu SEIBERTS Charakterisierung des Ptolemaios I., die auf diese Problematik der Überlieferung vielleicht zu wenig Rücksicht nimmt, vgl. jetzt die Zusammenfassung von E. OLSHAUSEN, Gnomon 48, 1976, 467 f.

⁵¹ Mit seinen später zu besprechenden Informationen über die Organisation der ptolemäischen Herrschaft in Lykien läßt das neue Dokument schon für die Zeit Soters an dieser territorialen Charakter und ökonomische Intention erkennen. Das ostlykische Limyra gesellt sich also nicht bloß als weiterer ‚Stützpunkt‘ zu Xanthos im Westen. Auch wenn man noch immer nicht weiß, in welchen Schritten der Lagide ganz Lykien in seine Macht brachte und wie vollständig er das überhaupt schon erreichte – daß es sein Ziel war, scheint jetzt festzustehen.

⁵² So schon C. KLOTZSCH, Epirotische Geschichte bis zum Jahre 280 v. Chr., 1911, 141, der freilich auch von der Vorstellung einzelner Küstenplätze ausgeht.

⁵³ Sie findet sich schon bei BELOCH, Griech. Gesch. IV² 2, 1927, besonders 333, und wird seither stets wiederholt: vgl. nur etwa MEYER, a. O. 24; H. BENGTSON, Griechische Geschichte⁴, 1969, 378; I. L. MERKER, Historia 19, 1970, 146.

nicht gerade auf sehr starken Füßen: Diodor nennt als Folge der Niederlage nur den Verlust Zyperns (20, 53, 1) und verbindet den Ägyptenzug des Antigonos mit Salamis sowie die Belagerung von Rhodos mit dem Ägyptenzug jeweils so eng, daß man gerade nicht den Eindruck bekommt, Antigonos und Demetrios hätten sich dazwischen mit der Rückeroberung Lykiens aufgehalten.⁵⁴ Man muß dies auch nicht, jedenfalls nicht für das gesamte Gebiet, aus einer Episode (Diod. 20, 93, 3) folgern, die sich während der Belagerung von Rhodos im Jahr 304 zutrug, als die Rhodier drei kleine Geschwader aussandten, um den Nachschub des Demetrios durch plötzliche Überfälle zu stören, und eines *πλεύσας τῆς Λυκίας ἐπὶ τὰ Πάταρα καὶ καταλαβὼν ὁμοῦσαν ναῦν τοῦ πληρώματος ἐπὶ γῆς ὄντος ἐνεπέυρισε τὸ σκάφος, πολλὰ δὲ πλοῖα τῶν κομιζόντων τὴν ἀγορὰν ἐπὶ τὸ στρατόπεδον ὑποχείρια λαβῶν...*, ein Text, der doch eigentlich schon den Schluß, daß «Demetrios Patara, die Hafenstadt von Xanthos, als Flottenstation gegen Rhodos benutzen» konnte,⁵⁵ kaum rechtfertigt.

Für Lykien sind damit die Nachrichten schon erschöpft; unklar sind aber auch die Geschehnisse von Kaunos, auf die man in diesem Zusammenhang gern zurückgreift. Plutarch (Dem. 49, 5 ff.) weiß zwar zu berichten, daß Demetrios 285 nach dem Überlaufen seiner letzten Truppen zu Seleukos in äußerster Verzweiflung und mit wenigen Freunden *ἐκκλίνας ἐπὶ τὰς Ἀμανίδας ἔφρευγε πύλας* (im kilikisch-syrischen Grenzgebiet) *καὶ... προσέμενε τὴν νύκτα βουλόμενος εἰ δύναιτο τῆς ἐπὶ Καῦνον ὁδοῦ λαβέσθαι καὶ διεκπεσεῖν ἐπὶ τὴν ἐκεῖ θάλασσαν, οὗ τὸν ναύσταθμον εὐρήσειν ἠλπίζεν* (vgl. anschließend *ἐλπίζοντες ἄχρι θαλάσσης διαγενήσεσθαι*), aber viel Vertrauen verdient diese Nachricht angesichts einer Entfernung von über tausend Kilometern, die Demetrios in feindlichem und weithin schwierigem Gelände hätte zurücklegen müssen, eigentlich nicht.⁵⁶ Will man es ihr doch entgegenbringen und Kaunos 285 in der Hand des Demetrios vermuten,⁵⁷ spricht die neue Inschrift wohl eher dafür, daß die Stadt erst 286 nach der Hochzeit mit Ptolemais in Milet zu ihm übergegangen ist, als er, in der Absicht, *Λυσιμάχου Καρίαν καὶ Λυδίαν ἀποστήσων*, nach Asien gekommen, *εὐθὺς ἐπὶ τὰς πόλεις τρέπεται, πολλῶν μὲν ἔκουσίως προστιθεμένων, πολλὰς δὲ καὶ βιαζόμενος* (Plut. Dem. 46, 4 ff.). Die Aus-

⁵⁴ Vgl. KLOTZSCH, a. O.

⁵⁵ MEYER, a. O. 24, im Gefolge von BELOCH.

⁵⁶ Nach dem Zusammenhang ist der von Demetrios angestrebte Küstenort in möglicher Nähe zu suchen. Die von M. SEGRE, *Aegyptus* 14, 1934, 257 Anm. 4, abgelehnte Vermutung HONIGMANN'S (RE 2 A 2 [1923], Sidon 2224), es müsse sich um einen «gleichnamigen Küstenplatz im östlichen Kilikien handeln», hat durchaus ihr Recht, wenn man nicht mit M. HOLLEAUX, *Etudes d'épigraphie et d'histoire grecques* I, 1938, 420, ganz auf ein Verständnis der Stelle verzichten möchte.

⁵⁷ Daß Polyasens Nachricht (3, 16), Philokles habe Kaunos für Ptolemaios eingenommen, in dieser Frage gar nichts entscheidet, weil das Strategem ohne jeden chronologischen Anhalt überliefert ist und einer Verbindung mit der ja allein wirklich überlieferten Eroberung von 309 nichts im Weg steht, haben kürzlich MERKER, a. O. 146, und SEIBERT, ebenda 338 ff. (mit Hinweisen auf die umfangreiche ältere Literatur), gezeigt.

kunft, daß 288 zwei Kaunier in der ptolemäischen Verwaltung Lykiens tätig waren, kann die Möglichkeit einer früheren Okkupation durch Demetrios zwar nicht ausschließen, läßt sie aber doch angesichts des im folgenden zu führenden Nachweises, daß wenigstens die Familie des einen davon noch unter Ptolemaios II. in Kaunos ansässig war, als weniger naheliegend erscheinen.⁵⁸ Für Iasos dokumentiert die Anm. 46 erwähnte Inschrift jedenfalls eine, wie PUGLIESE CARATELLI in seinem Kommentar (S. 441) mit Recht bemerkt, kontinuierliche Entwicklung der Beziehungen zu Ptolemaios I. von der Zeit vor bis in die Zeit nach der Annahme des Königstitels durch diesen, so daß eine Unterbrechung des ptolemäischen Einflusses nach Salamis hier recht unwahrscheinlich ist.

Rechnet man dennoch mit dem Verlust Lykiens an Antigonos im Jahr 306, so kommt von den in der gelehrten Diskussion erwogenen Terminmöglichkeiten für die Rückgewinnung die Verteilung des antigonidischen Besitzes nach der Schlacht von Ipsos 301 am wenigsten in Frage,⁵⁹ weil sich Ptolemaios danach sonst nicht hätte beschweren können, *ὅτι τοῦ πολέμου τοῦ πρὸς Ἀντίγονον κοινωωνηχότος οὐδὲν αὐτῷ μετέδωκαν οἱ βασιλεῖς τῆς δορικτήτου χώρας* (Diod. 21, 1, 5). Daß das Land bei dieser Gelegenheit nicht an Seleukos kam, hat BELOCH nachgewiesen,⁶⁰ und gegen BELOCHS (a. O. 317f.) Hypothese, Lykien sei Bestandteil der schon 298 von Demetrios zerschlagenen Herrschaft des Pleistarchos gewesen, hat L. ROBERT entscheidende Einwände gemacht.⁶¹ Für eine Übernahme durch Lysimachos gibt es kein positives Indiz,⁶² und angesichts des Bündnisses von etwa 299, das Ptolemaios und Lysimachos durch zweifache Heirat besiegelten,⁶³ ist es recht unwahrscheinlich, daß Ptolemaios diesem

⁵⁸ Daß Kos um 303 antigonidisch war (BELOCH, a. O. 333, und andere), folgt angesichts des hohen Ansehens, das dessen auf Charondas zurückgehende Verfassung genossen haben muß (J. TRIANTAPHYLLOPOULOS, *Ἀρχαῖα ἑλληνικὰ δίκαια*, 1968, 47f.), wohl auch nicht unbedingt aus dem von Antigonos anerkannten Wunsch der Teier und Lebedier, sich beim Synoikismos ihrer Städte fürs erste nach den koischen Gesetzen zu richten (C. B. WELLES, *Royal Correspondence in the Hellenistic Period*, 1934, Nr. 3, 57ff.); vgl. jetzt auch BAGNALL, a. O. 103 f.

⁵⁹ So anscheinend WILL, a. O. 68. SEGRES Annahme (a. O. 256f.; 261), Ptolemaios habe «subito dopo Ipsos» militärische Eroberungen im südlichen Kleinasien gemacht, ist ganz willkürlich (vgl. auch MERKER, a. O. 146f.; SEIBERT, a. O. 344–351; und BAGNALL, a. O. 111–113, zur Datierung der Philokles-Inschrift von Aspendos, auf der, wie die Abbildung bei R. PARIBENI-P. ROMANELLI, *Monum. Ant.* 23, 1914, 5ff. Taf. 2, klar erkennen läßt, entgegen SEIBERTS Zweifeln tatsächlich μετὰ [Φ]ίλοκλέους gestanden ist).

⁶⁰ Griech. Gesch. IV² 2, 253f., vgl. MEYER, a. O. 28.

⁶¹ *Le sanctuaire de Sinuri près de Mylasa*, 1945, 55ff. – Eine neue, von P. ROOS veröffentlichte Inschrift (MDAI [I] 25, 1975, 338–340) zeigt jetzt allerdings, daß die karische Herrschaft des Pleistarchos nicht bloß Herakleia und die Gegend von Mylasa umfaßte, sondern bis Hyllarima weit im Landesinneren reichte.

⁶² Vgl. die Erwägungen MEYERS, a. O. 34.

⁶³ Dazu VOLKMANN, am Anm. 36 a. O. 1625, mit weiterer Literatur und SEIBERT, *Historische Beiträge zu den dynastischen Verbindungen in hellenistischer Zeit* 74f.

das Land abgenommen hätte. So bleibt nur die vor allem von BELOCH angenommene Möglichkeit,⁶⁴ der Lagide habe Lykien 295 zusammen mit Zypern von Demetrios zurückerobert, der damals mit der Belagerung Athens beschäftigt war (Plut. Dem. 35, 5). Man hat deshalb vermutet, Lykien sei auch nach 301 in der Hand des Demetrios geblieben, aber eine Begründung bietet die Plutarchstelle, die eben allein von Zypern spricht, dafür nicht.

Weil wir sonst aus dieser Zeit so wenig von den Aktivitäten des Ptolemaios I. wissen, ist diesem Argumentum e silentio gegenüber freilich Zurückhaltung geboten: Schon bald nach 295/4⁶⁵ könnte nämlich Milet ptolemäisch geworden und mit Ptolemaios I. in das *φιλία-και-συμμαχία*-Verhältnis getreten sein, das später mit Ptolemaios II. erneuert wurde.⁶⁶ SEIBERT ist jüngst mit Recht dafür eingetreten, daß der Erlaß von *φόροι* und *παραγωγή*, ἃ *τινες τῶν βασιλέων κατέστησαν*, den Soter der Stadt gewährte,⁶⁷ nicht auf Fürbitte bei Lysimachos oder irgendeinem anderen Machthaber zurückgehen dürfte,⁶⁸ sondern die Zugehörigkeit Milets zum ptolemäischen Herrschaftsbereich voraussetzt.⁶⁹ Sie ist in den Jahren nach 295/4⁷⁰ möglich. Die Herrschaft des Lysimachos über die Stadt, die mit Sicherheit erst für 283/2 durch I. Milet 138 bezeugt ist,⁷¹ begann vielleicht überhaupt erst mit der Katastrophe des Demetrios Poliorketes 286/5,⁷² denn dem Jahr 289/8, das allge-

⁶⁴ A. O. 335; MEYER, a. O. 24.

⁶⁵ In diesem Jahr war Demetrios noch Stephanephoros in Milet: I. Milet 123, 22.

⁶⁶ I. Milet 139, 23 ff.

⁶⁷ I. Milet 139, 4 ff. (= WELLES, RC 14).

⁶⁸ So zuerst A. REHM im Kommentar zur Inschrift (Milet I 3, Das Delphinion, 1914, 306) und zuletzt wieder W. GÜNTHER, Das Orakel von Didyma in hellenistischer Zeit, 1971, 61 (wo eine Verbindung mit Ptolemaios' I. Maßnahmen gegen den Nesiotenbund [vgl. zuletzt BAGNALL, a. O. 136–138 mit weiteren Hinweisen] hergestellt wird, die sehr problematisch ist) mit der früheren Literatur.

⁶⁹ SEIBERT, Chiron 1, 1971, 159–166. SEIBERT hat sich dort so eingehend mit den früheren Stellungnahmen zu dieser Frage auseinandergesetzt, daß darauf hier weithin verzichtet werden kann. Richtiges hat vor allem schon M. ROSTOVITZEFF, The Social and Economic History of the Hellenistic World I, 1941, 138 f., im Gefolge von BELOCH, Griech. Gesch. IV², 2, 341 f., und P. ROUSSEL, in: G. GLOTZ, Histoire générale, Hist. ancienne II, IV 1, 1938, 354, gesehen.

⁷⁰ Daß Milet die jetzt erlassenen Steuern von *τινὲς τῶν βασιλέων* auferlegt bekommen hatte, wird man trotz BAGNALL, a. O. 173, mit CH. HABICHT, Gottmenschentum und griechische Städte², 1970, 115 (gegen SEIBERT, a. O. 163 ff.), als gewichtiges Argument gegen alle früheren Datierungen des ptolemäischen Eingreifens gelten lassen müssen, auch gegen SEIBERTS Versuch (a. O. 166), den Übergang Milets zu Ptolemaios mit dessen lykisch-karischen Unternehmungen von 309/8 in Verbindung zu bringen; vgl. jetzt auch H. MÜLLER, Milesische Volksbeschlüsse, 1976, 74 f.

⁷¹ Etwa gleichzeitig mit dem Vorgehen des Ptolemaios gegen Zypern hat freilich nach Plut. Dem. 35, 3 Lysimachos dem Demetrios *τὰς ἐν Ἀσίᾳ πόλεις* weggenommen. Die Annahme, daß Milet nicht zu den damaligen Erwerbungen des Lysimachos gehörte, ist bei der Unbestimmtheit dieser pauschalen Nachricht wohl nicht unzulässig.

⁷² Vgl. Plut. Dem. 46, 4 f.

mein als *Terminus ante quem* dafür gilt, kommt diese Bedeutung möglicherweise gar nicht zu: Damals ist στρατηγός (des Lysimachos) ἐπὶ τῶν πόλεων τῶν Ἰώνων κατασταθεὶς zwar der Milesier Hippostratos gewesen, φίλος ὢν τοῦ βασιλέως Λυσιμάχου (SIG³ 368, vgl. SIG² 189), aber wie groß der Einfluß des Lysimachos in Milet selbst zu dieser Zeit tatsächlich war⁷³ und ob ihm Ptolemaios schon vorher die Stadt überlassen hatte,⁷⁴ ist ungewiß. Daß sich die von Soter wohl um 290 verstoßene Eurydike noch 286 περὶ Μίλητον befand und dort ihre Tochter Ptolemaios mit Demetrios Poliorketes verheiratete (Plut. Dem. 46, 5),⁷⁵ könnte ein Anzeichen für damals noch fortdauernde ptolemäische Präsenz sein, die möglicherweise auf uns sonst unbekannt über Zypern hinausreichende Aktivitäten des Lagiden nach 295/4 zurückgeht.⁷⁶

Eine wirklich gesicherte, wenngleich auch ihrerseits unzureichende Überlieferung gibt es, das bleibt abschließend festzustellen, nur für die Eroberung Lykiens durch Ptolemaios I. im Jahr 309.⁷⁷ Die neue Inschrift scheint diese Tradition zu bestätigen und eher gegen die Hypothese eines Verlustes nach der Niederlage von Salamis zu sprechen, aber eine zweite Inbesitznahme um 295/4 ist nicht ausgeschlossen. Entscheiden läßt sich die Frage auch jetzt nicht, und als sicher darf nur das Jahr 288 gelten, das die Inschrift als *Terminus ante quem* für die Errichtung der ptolemäischen Herrschaft über Lykien festlegt.

⁷³ Daß Milets Zugehörigkeit zum Ionischen Koinon auch die Unterwerfung unter die Strategie des Hippostratos implizierte, läßt die genannte Inschrift eher bezweifeln, wenn man bedenkt, mit welch merkwürdigem Zögern (vgl. dazu MÜLLER, a. O. 72f.) die Stadt dem Bundesbeschluß, die Ehrung des Hippostratos auch bei sich zu publizieren, nachkam.

⁷⁴ So BELOCH, a. O. und viele nach ihm, zuletzt MÜLLER, a. O.

⁷⁵ Zum Datum der Verstoßung vgl. BELOCH, Griech. Gesch. IV² 1, 220f., und neuerdings H. HEINEN, Untersuchungen zur hellenistischen Geschichte des 3. Jh. v. Chr., 1972, 3ff., besonders 14f., zu der von Plut. Dem. 46, 3 überlieferten Heirat SEIBERT, Hist. Beiträge zu den dynastischen Verbindungen 30ff. – Daß Eurydike aus Ägypten geflohen sei (VOLKMANN, am Anm. 36 a. O. 1628; 1867), ist ebensowenig überliefert (zur Flucht des Keraunos vgl. HEINEN, a. O. 4f.; 14), wie daß sie Milet von Lysimachos zum Geschenk erhalten (B. HAUSSOULLIER, Etudes sur l'histoire de Milet et du Didymeion, 1902, 29f.) oder auch nur daß sie 286 in Milet residiert und Demetrios in der Stadt empfangen habe (MÜLLER, a. O. 76): Plutarch spricht nur von περὶ Μίλητον. Anlässlich der Scheidung könnte Eurydike vielmehr, wie ähnlich später Laodike von Antiochos II. (I. Didyma 492, vgl. WELLES, RC 18–20, dazu WÖRRLE, Chiron 5, 1975, 79) aus ptolemäischem Landesbesitz περὶ Μίλητον (aus solchem erfolgt ja auch 280/79 die Schenkung des Ptolemaios II.: I. Milet 123, 37ff.; 139,3. Vgl. GÜNTHER, a. O. 51) eine δωρεά erhalten haben.

⁷⁶ MERKER hat kürzlich (Anc. Soc. 5, 1974, 119–126) auf Grund neuer Münzhortfunde vermutet, daß Ptolemaios damals auch in Phönikien wieder aktiv wurde und Tyros schon zu dieser Zeit und nicht, wie man bisher annahm, erst 286 wieder auf seine Seite brachte.

⁷⁷ Unter den vier Ptolemäer-Inschriften von Lissa, die eingangs erwähnt wurden, kommt in einer vielleicht Ptolemaios I. vor (TAM II 161), aber das sehr fragmentarische Dokument entzieht sich der Deutung.

Über die Verwaltung, die Ptolemaios I. in seinen lykischen Besitzungen eingerichtet hat, gibt die Inschrift nur partielle, aber bei aller Bruchstückhaftigkeit doch sehr wertvolle Information: Das Amt des οἰκονόμος, das bisher für Ägypten wie für die ptolemäischen Außenbesitzungen erst von der Zeit des Ptolemaios II. an bezeugt war, begegnet jetzt in Lykien schon unter dessen Vater und läßt vermuten, daß der als der große Organisator des Ptolemäerreiches gefeierte Philadelphos hier ein Erbe angetreten hat, dessen ganzes Ausmaß freilich auch weiterhin unbekannt bleibt.

Unter Ptolemaios II. gab es in Ägypten für jeden νομός einen οἰκονόμος, der dort als Leiter der Finanzverwaltung fungierte und für alle mit dem Eingang sämtlicher Natural- und Geldabgaben verbundenen Organisationsfragen zuständig war, so daß ihm nicht nur Vergabe und Abrechnung der Steuerpachten und der Monopole, sondern bis in Einzelheiten gehende ständige Kontrollen der gesamten Gauwirtschaft oblagen und er von ROSTOVITZEFF mit Recht als «the manager of the economic life of the nome so far as the state was interested» gekennzeichnet werden konnte.⁷⁸

In den ptolemäischen Außenbesitzungen bezeugt eine neue, vom Jahr 267 v. Chr. stammende Ehreninschrift der Chrysaoreis aus Labraunda für einen κατασταθεὶς οἰκονόμος ὑπὸ βασιλείῳ Πτολεμαίου dieses Amt zuerst in Karien.⁷⁹ Das Dokument ist hier auch deshalb von besonderem Interesse, weil es, wenn auch in fragmentarischem und unklarem Zusammenhang, richterliche Funktionen des οἰκονόμος zum Gegenstand gehabt zu haben scheint und den Geehrten als ἀδωροδόκητος καὶ ἀνέγκλητος und als einen rühmt, der mit keinem der Chrysaoreis παρὰ τὸ δίκαιον verfahren ist. Dieselbe Seite des Amtes, die übrigens auch für die οἰκονόμοι der ägyptischen Chora durch einige Papyri beleuchtet wird,⁸⁰ ist in der Inschrift aus Limyra mit καλοὶ κἀγαθοὶ καὶ δίκαιοι γεγόνασιν angesprochen, und ein nun wieder Karien betreffender Papyrus aus der Zenonkorrespondenz (P.Cair.Zen. 59341) zeigt für die Spätzeit des Ptolemaios II. mit der Entscheidung eines Rechtsstreites zwischen der Stadt Kalynda und deren Gläubiger Theopropos durch ὁ στρατηγός

⁷⁸ ROSTOVITZEFFS 1922 ausgesprochenes Bedauern über das Fehlen einer zusammenfassenden Arbeit zum ptolemäischen οἰκονόμος (A Large Estate in Egypt in the Third Cent. B. C., 148 ff., dort auch das Zitat) gilt leider auch heute noch. Die im Text versuchte, ganz grobe Skizze beruht vor allem auf dem Bild, das die Revenue Laws und P.Tebt. 703 ergeben, und folgt den Darstellungen von H. MASPERO, Les finances de l'Égypte sous les Lagides, 1905, 186 ff., U. WILCKEN, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde I 1, 1912, 150 f., und ROSTOVITZEFF, Kommentar zu P.Tebt. 703, 1933.

⁷⁹ J. CRAMPA, Labraunda III 2, The Greek Inscriptions, II, 1972, 43. Möglicherweise ist CRAMPAS Vermutung, der in der Inschrift geehrte Apollonios könnte der spätere διοικητής des Ptolemaios II. sein, doch nicht so «useless speculation», wie BAGNALL, a. O. 92, meint.

⁸⁰ Vgl. hierzu E. BERNEKER, Die Sondergerichtsbarkeit im griechischen Recht Ägyptens, 1935, 94–102; H. J. WOLFF, Das Justizwesen der Ptolemäer, 1962, 160–164.

Μότης καὶ ὁ οἰκονόμος Διόδοτος,⁸¹ in wie weitgehendem Maß die städtische Finanzverwaltung vom οἰκονόμος kontrolliert und bestimmt wurde und auf seine δικαιοσύνη angewiesen war.⁸²

Auf diese Eigenschaft kam es natürlich auch im engeren Bereich der eigentlichen Abgabenverwaltung an, in der, was durch einen ebenfalls Karien betreffenden Papyrus von 258 beleuchtet wird,⁸³ der οἰκονόμος als der örtliche Vertreter des διοικητής erhebliche Handlungsfreiheit gehabt haben muß und die Autonomie Limyras, das nur ἀτέλεια πάντων ὧν ἡ πόλις κυρία ἐστίν (dazu noch weiter unten) verleihen konnte, jedenfalls beschränkt war. Diese Verhältnisse genauer zu erfassen, reicht das spärliche Material, das nur Einzelheiten schlaglichtartig erhellt, nicht aus, aber wenn man οἰκονόμοι 262/1 in Syrien Steuerdeklarationen von Steuerpflichtigen und -pächtern entgegennehmen⁸⁴ und, wahrscheinlich unter Ptolemaios III., in Thera Ländereien für den König einziehen und deren Einkünfte verwalten sieht,⁸⁵ ist man angesichts der besprochenen karischen Dokumente⁸⁶ wohl zu dem Schluß

⁸¹ Dazu die auch sonst für die Verhältnisse im ptolemäischen Karien wichtigen Ausführungen von BENGTON, Die Strategie in der hellenistischen Zeit III, 1952, 175 ff., und BAGNALL, a. O. 99 f.

⁸² Wie gering unsere Kenntnis der Rechtsgrundlagen dieses Prozesses ist, hat W. KUNDEL (ZRG 57, 1937, 410) mit Recht betont, aber deutlich ist, daß die von A. HEUSS (Stadt und Herrscher des Hellenismus, 1937, 69 ff., besonders 88 f.) behauptete «strenge Grenze» zwischen städtischer und monarchischer Rechtspflege sich hier gerade nicht erweist. Zu dem Prozess war es gekommen, weil die städtischen ταμίαι die völlige Begleichung der Schuld mit dem Argument verweigert hatten, daß die hierfür bestimmten συμβολαί nicht vollständig eingegangen seien. Zur Freigabe anderer Mittel – vielleicht aus dem städtischen Budget – für diesen Zweck war ein eigenes Psephisma nötig. Die Forderung des privaten Gläubigers konnte hier in eine gewisse «Konkurrenz» zu den Abgabenverpflichtungen der Stadt gegenüber dem König treten, mit der die ταμίαι vielleicht argumentiert haben, so daß angesichts der auch sonst erkennbaren strengen Kontrolle der städtischen Finanzen durch die Ptolemäer (vgl. A. WILHELM, JÖAI 11, 1908, 56–58 Nr. 2 aus Halikarnassos mit den Bemerkungen ROSTOVITZEFFS, SEHW 335 mit Anm. 131, und BAGNALLS, a. O. 94 f.; 101 f.) verständlich wird, warum neben dem Strategen gerade der οἰκονόμος mit dem Fall befaßt wurde.

⁸³ P.Cair.Zen. 59031 mit den Bemerkungen WILCKENS, in: Raccolta G. Lumbroso, 1925, 93 ff., und C. O. EDGARS im Kommentar der Ausgabe. Apollodotos, der zwar in dem Papyrus keinen Titel trägt, aber, dem Dioiketen direkt unterstellt, für den οἰκονόμος typische Funktionen hat und deshalb wohl als solcher angesehen werden darf (vgl. etwa noch C. PRÉAUX, L'économie royale des Lagides, 1939, 418, und jetzt BAGNALL, a. O. 95 f.; 102), hat dort Steuergelder (ιατρικά und στέφανος sind genannt) zur Bestreitung von Trierarchiekosten (dazu BAGNALL, CE 46, 1971, 356–362) verliehen.

⁸⁴ H. LIEBESNY, Aegyptus 16, 1936, 357 ff. (C. Ord. Ptol. 21 f.), dazu etwa PRÉAUX, a. O. 421 f.; ROSTOVITZEFF, a. O. 340 ff.; BAGNALL, Administration 18–21.

⁸⁵ OGI 59, dazu ROSTOVITZEFF, a. O. 1398 Anm. 129; BAGNALL, a. O. 123–134, besonders 130 ff.

⁸⁶ Vgl. auch P.Cair.Zen. 59037, wo der οἰκονόμος nach einer Vermutung EDGARS (vgl. BAGNALL, a. O. 96 f.) mit der Abrechnung einer Steuer- oder Monopolpacht befaßt erscheinen könnte.

berechtigt, daß ihre Funktionen in den Außenbesitzungen etwa den oben skizzierten in der ägyptischen *χώρα* entsprochen haben müssen.⁸⁷ Im besonderen Fall Lykiens bestätigt dies vielleicht freilich erst für das ausgehende 3. Jahrhundert und für nur wenige Ausschnitte aus dem gesamten Zuständigkeitsbereich der fragmentarische und schwer zu interpretierende P. Tebt. 8,⁸⁸ in dem D. COHEN kurze Inhaltsangaben über die Korrespondenz zwischen einem Dioiketen und Beamten der Finanzverwaltung in den Außenbesitzungen erkannt hat.⁸⁹ Falls der Briefpartner Nikostratos in Lykien, was leider beim üblichen Fehlen jeder Titelangabe nicht sicher ist, *οικονόμος* gewesen wäre, sähe man diesen in dem Dokument, ständig in Kontakt mit dem Dioiketen, mit der Überwachung und Abrechnung der anscheinend in Alexandria en bloc verpachteten *ἀργυρικαὶ πρόσοδοι* des Landes, des *διαπύλιον* und der Steuer oder des Monopoles der *πορφυρικὴ* befaßt.⁹⁰ Wie weit die Verhältnisse dieser Zeit schon auf die Jahre des Ptolemaios I. übertragen werden dürfen, ist natürlich eine offene Frage.⁹¹

Interessant ist die in der neuen Inschrift hervortretende Doppelbesetzung der Oikonomenfunktion, die im Gegensatz zur Einstelligkeit in Karien und Zypern⁹² unter Ptolemaios II. steht, aber – zu dessen Zeit – vielleicht eine gewisse Parallele an den Verhältnissen in Koilesyrien haben könnte, wo jede *ὑπαρχεία* einen eigenen *οικονόμος* hatte. Von der dortigen Zusammenfassung der gesamten Finanzverwaltung des Landes unter einem *διοικῶν τὰς κατὰ Συρίαν καὶ Φοινίκην προσόδους*⁹³ findet sich freilich für Lykien keine Spur, was jedoch bei der Spärlichkeit der Überlieferung eine Beobachtung von unsicherem Gewicht ist. Wie die neue Trilingue

⁸⁷ Über diese hinaus dürfte die Zuständigkeit für Einquartierung und Verpflegung von Truppen gegangen sein (BAGNALL, a. O. 226), die für Karien P. Cair. Zen. 59341 b und c beleuchtet (dazu HEUSS, a. O. 112 f.; gegen seinen Versuch, a. O. 115 ff., in dem *οικονόμος* deshalb einen militärischen Funktionär zu sehen, mit Recht schon BENGTON, DLZ 60, 1939, 564: Vgl. die ganz entsprechende Rolle der *διοικηταὶ* im seleukidisch gewordenen Palästina zur Zeit des Antiochos III., Y. H. LANDAU, Israel Exploration Journal 16, 1966, 54–70, und dazu J. u. L. ROBERT, BE 1970, 627, in: REG 83, 469–473). – Für die Zeit des Soter ist durch die neue Inschrift jetzt gesichert, daß die *οικονόμοι*, wenigstens die in Lykien, vom König direkt und nicht etwa vom Dioiketen ernannt wurden (vgl. BAGNALL, a. O. 245).

⁸⁸ = WILCKEN, Chrest. 2. Eine kritische Neuedition hat jetzt BAGNALL, JEA 61, 1975, 168–180, vorgelegt.

⁸⁹ De magistratibus Aegyptiis externas Lagidarum regni provincias administrantibus, 1912, 55 ff.

⁹⁰ Zu diesen Abgaben vgl. vor allem ROSTOVZEFF, a. O. 335 ff., und BAGNALL, Administration 108 f.

⁹¹ Eine historische Entwicklung des Oikonomenamtes scheint sich nur für die ägyptische Chora anzudeuten und zwar im Sinne einer allmählichen Rangminderung: MASPERO und WILCKEN, am Anm. 77 a. O.

⁹² P. Lond. Zen. 1951; J. POUILLOUX, BCH 95, 1971, 567–572, vgl. BAGNALL, a. O. 73 f. Auch der Inselbund hat damals einen *οικονόμος τῶν νησῶν*: IG XII Suppl. 169 (BAGNALL, a. O. 146 f.).

⁹³ Vgl. o. Anm. 84.

von Xanthos mit den beiden ἄρχοντες Λυκίας zeigt,⁹⁴ könnte Ptolemaios I. mit seinen zwei lykischen οἰκονόμοι einer schon in die Zeit der persischen Herrschaft zurückreichenden lokalen Tradition gefolgt sein, die ihrerseits wohl in der geographischen Situation Lykiens mit seinen wilden, einen östlichen und einen westlichen Landesteil scheidenden Gebirgen wurzelt. Diese Scheidung, die O. MØRK-HOLM in der lykischen Münzprägung des 5. und 4. Jahrhunderts an unterschiedlichen Gewichtssystemen der Prägeorte des Xanthostales und der westlichen Gebiete einer- und der Münzen von (Anti)phellos⁹⁵ und Limyra im Osten andererseits nachgewiesen⁹⁶ und die vielleicht die Geschehnisse Lykiens in der leider so wenig bekannten Phase der Herrschaft des Dynasten Perikles und des Satrapenaufstandes geprägt hat,⁹⁷ scheint mit den Verwaltungsbezirken Kragos und Massikytos des Lykischen Koinon⁹⁸ bis in die Kaiserzeit fortgelebt zu haben. Die Inschrift aus Limyra spricht freilich von gemeinsamen Verdiensten der beiden οἰκονόμοι des Ptolemaios I. εἰς τε τὴν πόλιν τὴν Λιμυρέων καὶ τοὺς περιόικους καὶ εἰς τοὺς ἄλλους Λυκίους, unterscheidet also nicht geographisch starr getrennte Amtsbereiche, sondern läßt eher auf kollegiale Zuständigkeit für das ganze Gebiet schließen. Irgendeine Geschäftsverteilung hat es aber sicher gegeben, nur ist sie uns noch ganz verborgen. Im Lauf des 3. Jahrhunderts muß diese Kollegialität zugunsten einstelliger Besetzung des Amtes aufgegeben worden sein, wenn der lykische Briefpartner in dem oben herangezogenen P.Tebt. 8 tatsächlich der dortige οἰκονόμος ist, aber auch das wissen wir eben nicht.

⁹⁴ Vgl. o. Anm. 14. – In welchem Verhältnis die beiden ἄρχοντες Λυκίας des Pixodaros zu dem ὑπαρχος des Maussolos stehen, von dem Ps.-Arist. Oecon. II 2, 14, erzählt, ist freilich ganz unklar.

⁹⁵ G. E. BEAN, Anz. Akad. Wien, phil.-hist. Kl., 1958, 2, 49–58.

⁹⁶ JNG 14, 1964, 65–76; NC VII 11, 1971, 1–29, besonders 22 ff.; Acta Archaeologica 43, København 1972, 57–77, besonders 71 ff.

⁹⁷ Die hervorsteckende Tat des zuerst wohl nur über Ostlykien herrschenden, möglicherweise in Limyra residierenden Perikles scheint sein vielleicht zu Recht mit seiner Eroberung von Telmessos (Theopomp, FGrHist 115 F 103, 17) in Verbindung gebrachter Sieg über Arttuṃpara (TAM I 103 f.) gewesen zu sein, dessen Einflußbereich im westlichen Lykien zu lokalisieren ist. Welcher Art die Stellung des Arttuṃpara war und wie diese sich zu der für West-, aber auch für Zentrallykien (TAM I 61) bezeugten Regentschaft des sardischen Satrapen Autophradates verhielt – vielleicht war Arttuṃpara eine Art Unterstatthalter – und wie die Beziehungen des Perikles zu Autophradates vor und während des Satrapenaufstandes (W. JUDEICH, Kleinasiatische Studien, 1892, 193–209; BELOCH, Griech.Gesch. III² 2, 1923, 254–257; A. T. OLMSTEAD, History of the Persian Empire, 1948, 411–422) waren, sind freilich noch kaum mit Sicherheit lösbare Fragen, denen hier nicht weiter nachzugehen ist. Vgl. dazu zuletzt METZGER, am Anm. 14 a. O. 87 f., und vor allem BORCHHARDT, Die Bauskulptur des Heroons von Limyra, 1976, 99–108 mit der dort genannten früheren Literatur, besonders S. ATLAN, Anatolia 3, 1958, 89–95, und Ph. H. J. HOUWINK TEN CATE, The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period, 1961, 8–13.

⁹⁸ WÖRHLÉ, in: BORCHHARDT u. a., Myra, 1975, 293 f.

Durch die Hinzufügung τῆς χώρας ist der Wirkungskreis der οἰκονόμοι in ihrem Titel – ob durch die Stadt oder durch den König, bleibt offen – präzisiert. Dies ist auch sonst in der lagidischen Verwaltung, aber später und nie in genau dieser Form, gelegentlich geschehen,⁹⁹ so daß keine wirklichen Parallelen zur Klärung des Gemeinten verfügbar sind. Die Inschrift hilft jedoch selbst einen Schritt weiter: Mit der Zeile 6 gerühmten δικαιοσύνη bezeichnet sie ja nicht neben dem Amt erbrachte Gunsterweise, sondern die korrekte Amtsführung der οἰκονόμοι τῆς χώρας an und für sich als segensreich für ἡ πόλις τῶν Λιμυρέων καὶ οἱ περίοικοι καὶ οἱ ἄλλοι Λύκιοι, und dadurch empfiehlt sich die Annahme, daß χώρα hier eben den gesamten lykischen Herrschaftsbereich des Ptolemaios I. meint und das Wort im selben Sinn verwendet ist wie etwa in der athenischen Ehreninschrift SIG³ 320 für Asandros, wo mit ἡ χώρα ἡ ἑαυτοῦ dessen karische Satrapie angesprochen wird. Zu vergleichen dürfte auch der Schluß des berühmten Berichtes aus dem Laodikekrieg sein (WILCKEN, Chrest. 1 col. IV, 19 ff.),¹⁰⁰ wenn der Verfasser seine an den Besuch bei Berenike im syrischen Antiocheia anschließenden Amtshandlungen mit τοῖς τε ἡγεμόσιν καὶ τοῖς στρατιώταις καὶ τοῖς ἄλλοις τοῖς κατὰ τὴν χώραν χρηματίζοντες καὶ περὶ τῶν ὄλων βουλευόμενοι beschreibt,¹⁰¹ und für den Bereich der ptolemäischen Verwaltung kann hier vielleicht noch besonders auf UPZ 110, 164 f. hingewiesen werden, wo ein Epistratege der Thebais¹⁰² ὁ τότε προκαθήμενος τῆς χώρας genannt ist.

Beachtung verdient, daß die οἰκονόμοι als οἰκονόμοι τῆς χώρας auch für die πόλις τῶν Λιμυρέων zuständig gewesen zu sein scheinen. Bei aller Problematik weitreichender Schlüsse aus einem so vereinzelt und wortkargen Dokument könnte sich hier eine recht interessante Eigenart der Organisation anzeigen, die Ptolemaios I. Lykien gegeben hat. Während derselbe Lagide, als er sich 322 der Kyrenaika bemächtigte, dort die Rechtsstellung der πόλεις ganz klar von der ihm direkt untertänig gewordenen χώρα unterschieden und dieser gegenüber durch wenigstens formale Einfügung seiner Herrschaft in die städtische Selbstverwaltungs-

⁹⁹ Vgl. ὁ ἐν ἐκάστη ὑπαρχείᾳ οἰκονόμος in Koilesyrien (am Anm. 84 a. O.), ὁ ἐν Κύπρου οἰκονόμος (am Anm. 92 a. O.) und besonders den dort erwähnten οἰκονόμος τῶν νησῶν, auch den γραμματεῖς τῶν κατὰ Κρήτην καὶ Θήραν καὶ Ἀρσινόην τὴν ἐν Πελοποννήσῳ στρατιωτῶν καὶ μαχιμῶν καὶ οἰκονόμος τῶν αὐτῶν τόπων: IG XII 3, 466 (vgl. BAGNALL, a. O. 124–127). Bei den οἰκονόμοι der ägyptischen Chora ist der Zuständigkeitsbereich ebenfalls manchmal (etwa mit τῶν τόπων, ἐν Πτολεμαίῳ, τῆς Ν. μερίδος u. s. w.) näher bezeichnet, wozu hier auf die Zusammenstellungen von PREISIGKE verwiesen sei (Fachwörter des öffentlichen Verwaltungsdienstes Ägyptens, 1915, s. v.; Wörterbuch der griech. Papyrusurkunden III, 1931, Abschn. 8, s. v.).

¹⁰⁰ Vgl. die Übersicht über weitere Editionen und Literatur von WILL, a. O. 224 f.

¹⁰¹ Die ἄλλοι οἱ κατὰ τὴν χώραν sind wohl kaum mit HOLLEAUX, Etudes d'épigraphie et d'histoire grecques III, 1942, 300, einfach als «gens du pays» zu verstehen; der Zusammenhang legt es näher, hierin nicht genauer gekennzeichnete örtliche Vertreter der seleukidischen Verwaltung zu sehen.

¹⁰² Vgl. W. PEREMANS - E. VAN T'DACK, Prosopographia Ptolemaica I, 1950, Nr. 193.

organisation in so freilich nicht wiederholter Weise privilegiert hat,¹⁰³ scheinen Limyra und vielleicht auch die anderen lykischen Städte zumindest auf dem überaus wichtigen Gebiet der Abgabenverwaltung rechtlich nicht aus der *χώρα* eximiert worden und nicht in den Genuß der an die Adresse der Griechenstädte gerichteten Freiheitsproklamationen gekommen zu sein. Auch wenn die lykischen Städte de facto natürlich nicht Dörfer nach der Art der ägyptischen Komen waren, woran ja schon die in unserer Inschrift hervortretende Polisorganisation, die Verwaltung wenigstens einiger Abgaben und die verliehenen Privilegien keinen Zweifel lassen, und, wie eine im folgenden Kapitel vorzustellende Inschrift aus Telmessos wieder zeigt, von der ptolemäischen Regierung in Wesentlichem anders als diese behandelt worden sein dürften, scheint Ptolemaios I. doch keinen Anlaß gesehen zu haben, dem durch die Konstruktion von Rechtsverhältnissen, die sich grundsätzlich von denen der ägyptischen *χώρα* unterschieden, Rechnung zu tragen. In Lykien wie in den karischen Besitzungen läßt sich in dieser Hinsicht noch unter Philadelphos keine Änderung dieser Lage erkennen, so daß der Versuch BAGNALLS (a. O. 238–242), gerade an der Stellung der Städte einen grundlegenden Unterschied zwischen der Verwaltung der ptolemäischen Kernländer und der Randbesitzungen aufzuweisen, sich jedenfalls für die Frühzeit dieser Herrschaft in den genannten Gebieten an der neuen Inschrift aus Limyra nicht zu bewähren scheint. Vielleicht ist aber auch dies schon wieder zu weit verallgemeinert: Ein nochmaliger Blick auf die erwähnte Dokumentation über die Beziehungen zwischen Ptolemaios I. und Iasos, das sich im Gegensatz zu Limyra wohl die *κυρία* über die *λιμένες* und die *λοιπαὶ πρόσοδοι* gegen Zahlung einer *σύνταξις εἰς τὴν φυλακὴν τῆς χώρας* auszuhandeln vermochte,¹⁰⁴ zeigt, wie sehr sich die Verhältnisse von Stadt zu Stadt unterschieden haben können. Iasos war aber eben immer noch *ἐλευθέρων καὶ αὐτόνομος καὶ ἐν συμμαχίᾳ*, und gerade das scheint Limyra nicht gewesen zu sein.

Die beiden von Ptolemaios mit der wichtigen Vertrauensstellung von *οἰκονόμοι τῆς χώρας* in Lykien betrauten Funktionäre stammen aus dem, wie oben besprochen, von diesem 309 gewonnenen und vermutlich seither gehaltenen Kaunos. Es

¹⁰³ Daß dies hinter Diodors unscheinbarer Formulierung, *᾽Οφέλλας . . . παρέδωκε τὰς τε πόλεις καὶ τὴν χώραν Πτολεμαίῳ τῷ βασιλεῖ* (18, 21, 9), steht, zeigt das berühmte, in den Zusammenhang von 322 gehörende (vgl. zuletzt A. LARONDE, REG 83, 1972, XIII ff.) Verfassungsdiagramma von Kyrene (SEG 9, 1 mit den Emendationen von FRASER, Berytus 12, 1956, 120–127), zu dem für diese Frage aus der großen Literatur besonders G. I. LUZZATTO, SDHI 7, 1941, 306 f., und J. MACHU, RH 205, 1951, 43–55, einschlägig sind. Ob und wie sich die von Ptolemaios I. begründeten Verhältnisse später entwickelt oder verändert haben (vgl. etwa die Scheidung von *ἡ πατρις* [= Kyrene] καὶ αἱ ἄλλαι πόλεις καὶ τὰ κατὰ τὴν χώραν ἔθνεα in der spätptolemäischen Ehrung für Aiglanor [Prosop. Ptolem. VI, 1968, Nr. 15742; HABICHT, Chiron 2, 1972, 127–129] SEG 20, 729), kann hier außer Betracht bleiben: dazu jetzt BAGNALL, a. O. 27–37; 239.

¹⁰⁴ Seite B der Anm. 46 zitierten Inschrift mit den treffenden Bemerkungen BAGNALLS, a. O. 90 f.

handelt sich anscheinend um bislang nicht näher bekannte Persönlichkeiten, so daß die Gründe, die Ptolemaios zu ihrer Wahl veranlaßt haben könnten, dunkel bleiben. Frühere Beziehungen zwischen Kaunos und Lykien¹⁰⁵ sind für den kulturellen Bereich in jüngster Zeit durch die Pixodaros-Trilingue aus dem Letoon aufgedeckt worden.¹⁰⁶ 358 v. Chr. haben danach die Xanthier zumindest unter Billigung, vielleicht sogar auf Veranlassung des in der aramäischen Version der Inschrift als Satrap von Karien und Lykien (die griechische und die lykische Fassung haben nur das letztere) titulierten Pixodaros¹⁰⁷ beschlossen, dem Βασιλεὺς Καύνιος einen eigenen, mit bestimmten Privilegien ausgestatteten Kult im Letoon zu begründen. Daß diese religiöse Verbindung, die, wie LAROCHE erkannt hat, mit einem Βασιλεὺς-Καύνιος-Kult in Xanthos selbst schon ins ausgehende 5. Jahrhundert zurückreicht,¹⁰⁸ auch politisch motiviert gewesen sein könnte, hat L. ROBERT im Hinblick auf den leider sehr verstümmelten griechischen Text der xanthischen Bilingue TAM I 45 vermutet,¹⁰⁹ aber damit verliert sich die Spur, die für hier weiterführende Kombinationen wohl noch zu schwach ist.

Nicht ganz 30 Jahre nach dem Ehrenbeschluß für Amyntas und Sosigenes tritt 261/0 in der uns erhaltenen Überlieferung erstmals der Kaunier Zenon, der Sohn des Agreophon, hervor, der als οἰκονόμος des vielleicht auch seinerseits aus Karien stammenden Dioiketen Apollonios¹¹⁰ eine berühmte Karriere gemacht hat. Unter

¹⁰⁵ Starke religiöse Einflüsse aus Lykien, zu denen vielleicht auch der Letokult in der Stadt gehört (BEAN, JHS 73, 1953, 31 f., dazu J. u. L. ROBERT, BE 1954, 229, in: REG 67, 170 f.; vgl. neuerdings P. HERRMANN, Opuscula Atheniensi 10, 1971, 39), hat schon Herodot bemerkt (1, 172), dem auch die angesichts der geographischen Verhältnisse nicht verwunderlichen Unterschiede zwischen den Kauniern und den übrigen Karern aufgefallen sind. Lykische Einflüsse in der Architektur des Kaunosbeckens, wie umgekehrt karische im nordwestlichen Lykien haben kürzlich K. KJELDEN - J. ZAHLE, AA 1975, 318 f., hervorgehoben.

¹⁰⁶ METZGER - LAROCHE - DUPONT-SOMMER, CRAI 1974, 82-93; 115-125; 132-149.

¹⁰⁷ Zu den mit dem Datum verbundenen historischen Problemen vgl. DUPONT-SOMMER, a. O. 139-142, und J. u. L. ROBERT, BE 1974, 553, in: REG 87, 292.

¹⁰⁸ Vgl. LAROCHEs Bemerkungen (a. O. 122; 125) zu der lykischen, durch den Neufund einer Deutung nähergebrachten Inschrift TAM I 44.

¹⁰⁹ BE 1974, a. O. - Fast zweihundert Jahre früher haben Xanthos und Kaunos gemeinsam gegen Harpagos gekämpft und sind beide gefallen. Herodots abschließende Bemerkung: καὶ γὰρ Καύνιοι τοὺς Λυκίους ἐμμύσαντο τὰ πλέω (1, 176, 3), läßt vermuten, daß dies keine vereinzelte Episode war, und vielleicht hat J. BOUSQUET recht, wenn er auf Grund der neuen Epigramme des Gergis (CRAI 1975, 138-148) für möglich hält, daß dieser zuerst in Kaunos residierte, bevor er sich durch die Eroberung von Xanthos, Pinara und Telmessos zum Herrn des westlichen Lykien machte.

¹¹⁰ Die karische Herkunft des Apollonios ist leider nur eine durch die Landzuweisung an den Zeus von Labraunda (P.Mich.Zen. 31, 6) nicht eben stark gestützte Vermutung (vgl. etwa C. C. EDGAR, P.Mich.Zen. Einleitung, 1931, 16 und 95 f.). Zu CRAMPAS Annahme, Apollonios könnte vor seiner Ernennung zum Dioiketen um 267 als οἰκονόμος in Karien fungiert haben, vgl. o. Anm. 79.

seinen Papieren befindet sich der Empfehlungsbrief P.Cair.Zen. 59045, mit dem sich ein Landsmann bei ihm einfuhrte, der aus Kaunos nach Ägypten gekommen war, um bei Apollonios irgendein Anliegen vorzubringen, und hierfür die Protektion des einflußreichen Zenon in Anspruch zu nehmen hoffte. Apollonios befand sich damals in Begleitung Zenons schon seit Monaten auf einer Inspektionsreise durch die ägyptische Chora,¹¹¹ so daß der Petent mit dem genannten Schreiben Zenon dorthin nachreisen mußte, um ihn Ende März 257 in Boubastos zu treffen. Er wird Zenon vorgestellt mit Ζώπυρος ὁ τὴν ἐπιστολήν σοι ἀποδιδούς ἐστὶν υἱὸς Σωσιγένοῦ τοῦ Καννίου, und es kann wohl kein Zweifel daran bestehen, daß sein Vater, der als eine prominente und auch dem Zenon wohlbekannte Persönlichkeit hervorgehoben wird, mit dem in der Inschrift aus Limyra geehrten οἰκονόμος des Ptolemaios I. identisch ist.

Der Verfasser des Empfehlungsschreibens ist der in der Zenonkorrespondenz dieser Zeit häufig wiederkehrende Amyntas, der in der alexandrinischen Hofhaltung des Apollonios eine wichtige Rolle gespielt hat.¹¹² Seine Herkunft ist nicht bekannt, und über seine Angehörigen ist mit Ausnahme eines Bruders Theodoros, der damals in den Diensten Zenons stand (ὁ παρὰ σου: P.Lond. VII 1938),¹¹³ nichts überliefert, aber aus PSI 340 erhellt wenigstens, daß er im Herbst 257 jung verheiratet und kürzlich Vater geworden war, und der fast gleichzeitige P.Col.Zen. 19 scheint einen Hinweis auf ein freundschaftliches Verhältnis mit Zenon zu geben. Zopyros muß zu Amyntas noch bessere Beziehungen gehabt haben als zu Zenon. Das zeigt nicht nur die Tatsache des Empfehlungsbriefes, sondern vor allem auch der Vergleich mit dem Verhalten einer Gruppe von Kauniern, die wohl doch in offizieller Mission¹¹⁴ nur ein paar Wochen später nach Ägypten kam und ebenfalls bei Zenon um Unterstützung ihrer Anliegen an Apollonios bat.¹¹⁵ Sie hat, ohne sich der Vermittlung des Amyntas zu bedienen, einen Abgesandten aus ihrer Mitte direkt zu Zenon nach Memphis geschickt. So sicher wie bei Zopyros ist man bei Amyntas natürlich trotzdem nicht, aber die Vermutung läßt sich doch kaum abweisen, daß er ein Verwandter des οἰκονόμος Ἀμύντας Εὐθῶνος in der nächsten Generation, vielleicht eben doch auch ein Sohn, gewesen sein könnte und daß die Abstammung von dem einstigen Kollegen seines Vaters die Beziehungen des Zopyros zu Amyntas jr. begründete.

Die Prosopographie des Kreises um Apollonios und Zenon ist noch nicht

¹¹¹ EDGAR, a. O. 20f.

¹¹² Eine Zusammenstellung der Amyntas betreffenden Dokumentation gibt es noch nicht, so daß hierfür nur auf die Indices zu den Publikationen des Zenonarchivs verwiesen werden kann.

¹¹³ Vgl. die Hinweise von T. C. SKEAT im Kommentar zu P.Lond. VII, 1974, 1943.

¹¹⁴ Dies ist mit WILCKEN, AfP 11, 1935, 287f., aus den Zenon in Aussicht gestellten Ehrungen durch den kaunischen Demos zu folgern.

¹¹⁵ P.Col.Zen. 11.

systematisch erforscht,¹¹⁶ aber die lebhaften Beziehungen, die beide zu ihrer vielleicht gemeinsamen karischen Heimat gepflegt haben, ohne zwischen staatlichen Funktionen und privaten Interessen deutliche Grenzen zu ziehen, sind allen Bearbeitern des Zenonarchives aufgefallen.¹¹⁷ Es ist auch bekannt, daß Panakestor, Zenons Vorgänger in der Verwaltung der Dorea des Apollonios in Philadelpheia, ein Karer aus Kalynda war¹¹⁸ und möglicherweise zur Verwandtschaft Zenons gehörte.¹¹⁹ Zenons Brüder Apollonios¹²⁰ und Epharmostos erweisen sich aus der Korrespondenz als seine engen Mitarbeiter, und natürlich haben sie zusammen mit Vertrauten, die vielleicht auch zur Verwandtschaft gehörten, eine Petition von Zenons Vetter Neon aus Kalynda bei ihrem einflußreichen Bruder unterstützt.¹²¹ Wenn die geäußerten Vermutungen über Amyntas zuträfen, wäre damit ein weiterer Karer aus Kaunos in wichtiger Position bei Apollonios entdeckt; sein Eintreten für seinen Landsmann Zopyros würde sich dem Bild von dem sehr persönlichen Regime des Dioiketen Apollonios gut einfügen,¹²² und natürlich würde auch die Rolle, die Amyntas' Bruder Theodoros im Oikos des Zenon spielte, hierzu ausgezeichnet passen. Am Ende könnte sich auch der bisher ganz dunkle Hintergrund der Karriere des Dioiketen Apollonios unter Ptolemaios II. ein wenig aufhellen: Es ist möglich, daß in ihr die Vertrauensstellung, die die beiden Kaunier Amyntas und Sosigenes unter Ptolemaios I. genossen, in irgendeiner Form weitergewirkt hat, auch wenn hier alles Weitere der Bruchstückhaftigkeit der Überlieferung zum Opfer gefallen ist.

¹¹⁶ Einige Ansätze finden sich in dem Büchlein von C. PRÉAUX, *Les Grecs en Egypte d'après les archives de Zénon*, 1947, und in dem der engeren Familie des Zenon gewidmeten Beitrag von A. SWIDEREK zu den *Symbolae R. Taubenschlag II*, 1957, 133–141. Die *σιτομετρούμενοι* des Zenon während seiner Verwaltung der *δορεά* von Philadelpheia hat T. REEKMANS, *La sitométrie dans les archives de Zénon*, 1966, 70–97, prosopographisch behandelt.

¹¹⁷ Vgl. nur die Übersicht über einschlägige, z. T. von R. SEIDER, *Beiträge zur ptolemaischen Verwaltungsgeschichte*, 1938, 63–65, besprochene Dokumente bei ROSTOVITZ, *SEHHW 1400 Anm. 132 a*. Die familiären Bindungen Zenons an Kaunos und Kalynda beleuchten die von SWIDEREK, a. O. 135, zusammengestellten Papyri, dazu jetzt noch P.Lond. VII 1979.

¹¹⁸ PSI 509.

¹¹⁹ P.Cair.Zen. 59579 mit der Einleitung EDGARS und den Bemerkungen SWIDEREKS, a. O. 138 f. – Ein weiterer dem Kreis um Apollonios angehörender Karer war wohl der *Agreophon*, der Zenon den Empfehlungsbrief PSI 491 schickte. Seine Beziehung zu Zenon ist unklar, mit dessen Vater kann er (gegen SWIDEREK, a. O. 135) kaum identisch sein.

¹²⁰ REEKMANS, a. O. 73 f. Nr. 17, ist bezüglich der Verwandtschaft skeptisch; daß er Zenon mit *ὁ ἀδελφός* als wirklichen Bruder anspricht, zeigt wohl P.Lond. VII 2033, wo dies Epharmostos genauso tut.

¹²¹ P.Cair.Zen. 59341 b und c, dazu SWIDEREK, a. O. 138–140. Möglicherweise waren weitere Brüder bei Zenon in Ägypten, aber diese von SWIDEREK angeschnittenen Fragen können hier nicht behandelt werden.

¹²² Vgl. etwa das Bild, das EDGAR in der Einleitung zu P.Mich.Zen. gezeichnet hat, sowie PRÉAUX, a. O. 9–14, und BAGNALL, a. O. 226 f.

Für das Verständnis der περίοιοι ist die Kenntnis der schon erwähnten neuen Inschrift aus Telmessos nützlich. Ich schiebe daher die Erörterung dieses Problems auf und werde sie in der nächsten Folge dieser Untersuchungen zusammen mit der Publikation der Inschrift nachholen.



Hellenistisches Ehrendekret aus Limyra. Foto: DAI Istanbul Li 73/25. Zu S. 43 ff.